

AlpenX-Tagebuch 2016

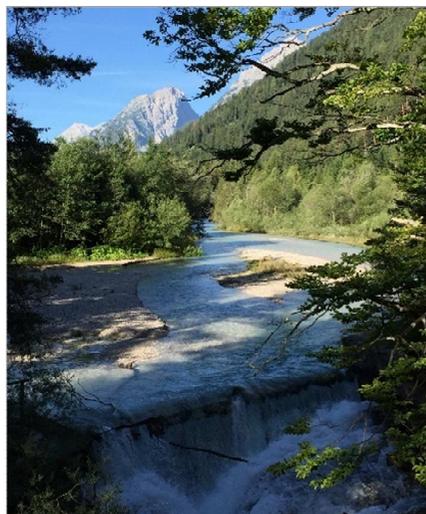
DHL auf dem Weg von Mittenwald bis Como



Dieses Jahr folgen wir (Dani, Heidi und Liane) der von Andreas Albrecht geplanten Alpencross-Tour „Mittenwald, Val d'Uina, Comer See“, die GPS-Tracks haben wir auf das ausgeliehene Navi geladen, und eigentlich kann nichts mehr schief gehen...

Tag 1, 14.08.2016, Mittenwald – Imst, 75 km, 1.850 hm ⇒ „auf dem Weg der Geister, Monster, kuriosen Hüttenwirten und Kanonen“ (von Heidi)

...endlich ist es soweit, der erste Tag unserer Tour beginnt und wir starten mit einem breiten Grinsen. Wir rollen uns -- mit moderater Steigung durch die Geisterklamm Schlucht entlang der Leutascher Ache und mit Blick auf die umliegenden Berge bis hin zur Ehrwalder Alm -- ein. Geister treffen wir zum Glück nicht. Noch voller Elan wollen wir auf der Ehrwalder Alm nicht pausieren und nehmen unsere erste schöne Abfahrt mit 600 hm.



Ab Biberwier geht's dann richtig aufwärts zum Marienbergjoch. Während sich alle anderen mit der Gondel nach oben chauffieren lassen, quälen wir uns Stück für Stück nach oben. Hierbei begegnen uns nur noch Monsterroller und Mountaincarts, die mit großer Staubwolke an uns vorbei sausen. Nach dem x-ten Energieriegel und noch nicht mal beendetem ersten Tag unserer Tour frage ich mich bereits, ob man eine Gondelfahrt nicht hätte



mit einbauen können...

Langsam wird es immer steiler und während Dani noch immer im Sattel sitzt, gehen mir (bereits das Rad schiebend) die letzten Körner aus. Gefühlte Stunden später haben auch Liane und ich den Gipfel erklommen und rollen zur Marienbergalm am Mieminger Sonnenplateau bergab, wo uns Dani bereits mit Getränken und einem Apfelstrudel erwartet. Die Pause tut gut und wir werden inmitten des Alm-festes aufgrund Maria Himmelfahrt von zwei Alphornbläsern, diversen Blasmusikanten und einem ziemlich vollen und nach weiblichen Übernachtungsgästen suchenden Hüttenwirt unterhalten. Nicht wirklich vom Bleiben überzeugt rollen wir weiter nach Imst, wo uns das nächste feiertagsbedingte Fest erwartet und wir mit Kanonenschlägen empfangen werden, die bis tief in die Nacht hinein in regelmäßigen Abständen das Tal erzittern lassen...



Tag 2, 15.08.2016, Imst – Pfunds, 70 km, 1.700 hm ⇒ „Der Innsteig hat wohl was mit Steigen zu tun“ (von Liane)



Früh am Morgen, es ist noch dunkel, hören wir plötzlich ein rhythmisches Trommeln, das immer lauter zu werden scheint auf der Straße. Da heute Maria Himmelfahrt ist, haben die Imster Musiker beschlossen ihre Blaskapelle mit Trommelwirbel in die Stadt zu schicken, um müde

Radfahrerinnen bei Zeit auf den Weg zu bringen. Wir lassen uns aber nicht drängeln, beschließen trotzdem auszuschlafen und beginnen die heutigen 1.700 hm mit einem ausgiebigen Frühstück im Gasthof. Oberhalb der Via Claudia geht es auf schönen Waldwegen bis zur Fließler Platte, wo wir diesmal auch die alten Wagenspuren der Römer entdecken.

Mittagspause gibt es im Tal, der kurze Regenschauer wird dadurch geschickt umgangen. Dann wird's wieder sonnig, und wir folgen dem Trail hoch in die Skigebiete von Fiss und Serfaus.

Den Badesee von Fiss, den Wolfsee, lassen wir natürlich nicht am Weg zurück und schwimmen eine Runde. Die Abfahrt runter nach Tösens am Inn ist supersteil, aber zum Glück mit viel Bremskraft fahrbar.



Da es jetzt langweilig auf der Straße nach Pfunds weitergehen könnte, beschließe ich (für uns alle), dass wir die Variante „Innsteig“, wie in unserer Route beschrieben, fahren. Allerdings



ist nicht viel mit Fahren, eher Steigen, Kraxeln und Stemmen ist angesagt. Hätte man eigentlich dem Namen entnehmen können. Dani und Heidi sind etwas genervt, und zu guter Letzt wird Dani auch noch von einer Biene in den Fuß gestochen. Und es fängt an zu regnen. Irgendwie wurde eine neue Fabrik mitten in den Trail eingebaut, und wir müssen in den umliegenden Pflanzenschungel ausweichen. Naja... Aber wir kommen irgendwie in Pfunds in der Pension

Grein an. Im daneben liegenden Restaurant Edelweiß gibt's leckeres Abendessen, und auch noch eine Partie Tischtennis im Spielerraum im Keller.

Tag 3, 16.08.2016 Pfunds – Sesvennahütte, 65 km, 2.050 hm
⇒ „nur normale Menschen bleiben am Reschensee“ (von Dani)

Die Wolken des Abends sind verzogen, ein weiterer sonniger Tag steht bevor. Auch die Zwiebel hat gute Arbeit geleistet. Schmerzfrei kann nach dem Frühstück die nächste Etappe beginnen. Zu Beginn geht es auf bekannten Wegen die Via Claudia entlang bis Martina.

Anschließend folgt die teerfreie Auffahrt durch den Wald nach Nauders. Dort wird für ein Picknick am Reschensee eingekauft. Bei herrlichem Wetter geht es über den Reschenpass zum schönen Reschensee und



dann direkt ins angenehm erfrischende Nass. Gut gestärkt brechen wir schweren Herzens zum Anstieg auf.

Man könnte ja auch wie normale Menschen Urlaub machen, aber wir wollen es ja anders, also weiter geht die gute Fahrt – bergauf, selbstredend. Liane ist am Stöhnen, insbesondere bei



Steigungen über 15 % - ich fahre mein Tempo und genieße den Blick auf die schneebedeckte Ortlergruppe und die Ruhe wartend im Gras liegend. Vorbei an einem See und einsamen Pfaden

kommen wir an die Bergstation Watlas. Dort werden die

Flaschen aufgefüllt, denn bis zur Sesvennahütte ist es noch ein gutes Stück.

Wir folgen einem für Fahrradfahrer verbotenen Trail. Aufgrund der vorangeschrittenen Zeit und den unterschiedlichen Hüttengepflogenheiten fahre ich voraus. Einsam genieße ich den Trail (fahrend, aber auch mal schiebend) einerseits, plage mich

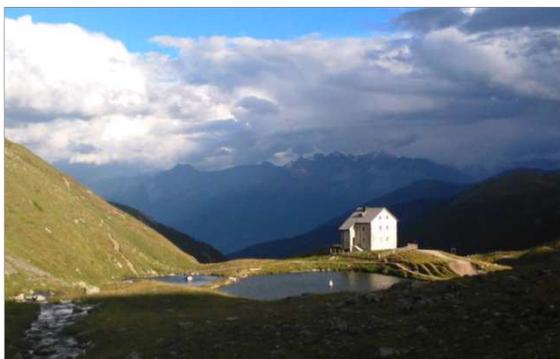


andererseits an den diversen Kuhgattern. Eins ist von der Kuhherde komplett versperrt, kein Durchkommen möglich. Also ist ein Plan B notwendig: Ich mit samt meinem Fahrrad über (unter) den

Elektrozaun steigen, gute Stelle suchen, ich drübersteigen möglichst ohne Berührung des Elektrozauns und das Fahrrad auf die andere Seite bugsieren, zu zweit wäre das wesentlich einfacher, aber Liane und Heidi sind weit und breit nicht zu sehen. Nach ein paar Stromschlägen später und einem Spektakel für die Kühe kann meine Fahrt fortgesetzt werden.

Beim nächsten Gatter muss ich mit meinem Fahrrad durch ein Drehkreuz wie im Supermarkt, nur dort hat man normalerweise kein Fahrrad dabei.

Beinahe habe ich hierbei mein Handtuch und Lianes Dämpferpumpe eingebüßt. Dennoch erreiche ich eine halbe Stunde vor den anderen beiden die Hütte, checke für uns ein, mache unsere



Betten klar und empfangen Heidi und Liane frisch geduscht. Ein

leckeres Abendessen mit Salatbuffet wartet schon auf uns, das uns neue Kraft für den nächsten Tag gibt.

Tag 4, Sesvennahütte – Lago di Cancano / Rifugio di Fraele, 72 km, 2.100 hm ⇨ „Traumhafte, aber lange Königsetappe – selten so über's Abendessen gefreut“ (von Dani)



8 Uhr Abfahrt, schließlich wartet das Val d'Uina auf uns. Zahlreiche Murmeltiere begleiten unsere Anfahrt zur Schlucht. Dann die beeindruckende enge Schlucht mit Tunneln und Galerien, schiebend alles ungefährlich, aber wie Dirk (bekannt aus dem Roadbook) da gefahren sein soll, bleibt uns schleierhaft. Später geht es flowig bergab in die Schweiz. Wir machen einen Abstecher nach Scuol, da Heidi eine Apotheke wegen ihrer Augenentzündung benötigt, dies verbinden wir mit einem Cafébesuch wegen eines Schauers.

Dann geht es ab ca. 12 Uhr bergauf. Wieder warten über 2.000 hm auf uns: erst eine asphaltierte Straße, dann ein Schotterweg das Tal bergauf nach S'charf. Danach wird es einsamer durch Almenlandschaften - bergauf geht es natürlich weiterhin. Gegen 17 Uhr passieren wir den Ofenpass, Italien hat uns wieder. Ich schlage Abkürzungen vor, aber Liane bevorzugt den Track, wir finden einen Kompromiss. Nach einer Abfahrt geht es wieder steile Rampen bergauf mit bis zu 24% Steigung, aber aus meiner

Sicht das meiste fahrbar.

Langsam kehrt Abendstimmung ein. Menschen treffen wir wirklich kaum noch, aber unser nächstes Ziel ist immer noch in weiter Ferne. Auf schönen Trails am Fluss durchs Val Mora bergab vorbei an einem einsamen Camper hoffe ich, dass keiner aufgrund der vorangeschrittenen Stunde und eventuell nachlassender Konzentration in anspruchsvollem Terrain



einen Fahrfehler macht. Die anderen beiden spielen in Gedanken eine Nacht unter freiem Himmel zugedeckt mit der Rettungsdecke, die Liane uns für den Notfall geschenkt hat, in der Wildnis durch.

Endlich sind wir am herbeigesehnten Stausee angekommen, es folgen noch 3 km in unwirtlicher Gegend, keine Menschenseele ist mehr unterwegs, wir hätten ja auch schon gerne am Abendessenstisch gesessen, als plötzlich ein Auto- und ein Fahrradfahrer uns entgegen kommen. Ich habe sofort den Impuls wir werden gesucht. Hungrig und glücklich endlich 12 Stunden nach Abfahrt das Ziel erreicht zu haben, setzen wir uns an den gedeckten Tisch und bekommen ein leckeres italienisches Abendessen gekocht von „Mama“. Direkt nach unserer Ankunft fängt es an zu regnen, was haben wir für ein Glück. Der Autofahrer und der Radler gehören tatsächlich zur Unterkunft, wie nett. Ende gut – alles gut!

Tag 5, Lago di Cancano – Grosotto, 67 km, 1.400 hm ⇨ „Alpencrossplanung für die Jahre ab 2056!“ (von Heidi)

Wir starten nach einem großartigen Frühstück frisch gestärkt über die gigantische Staumauer zwischen dem Lago di San Gia-

como und dem Lago di Cancano und genießen den Kontrast zwischen der Natur mit etlichen 2.800-3.000er Bergen und der Baukonstruktionen mit Unmengen an Beton und Stahl. Landschaftlich abwechslungsreich geht es weitestgehend eben vorbei an den alten Ruinen und alten Wachtürmen von Torri Fraele, vorbei an schicken kleinen Häuschen und durch Wälder, bis es dann wieder 600 m nach oben geht.



Überholt werden wir von lächelnden „100“: einem 80-jährigen Opa auf einem E-Bike und seinem 20-jährigen Enkel. Schwer beeindruckt von der Fitness und Fahrtechnik des Alten und den Stunts des Jungen, kreuzen sich unsere Wege mehrmals. Mit brennenden Beinen und ziemlich schnaufend erreichen wir den Passo Verva (2.300 m), während die „100“ dort bereits auf uns warten.



Ohne viele Worte steht für uns fest, dass wir dank der E-Biketechik auch in hohem Alter nicht auf unseren jährlichen Alpencross verzichten müssen. Die Abfahrt ist steil und schotterlastig, so dass wieder die Muskeln zu spüren sind. Gut dass wir so viele davon haben... wir versuchen das Abfahrtstempo der „100“ zu halten und

heizen mutig (und ängstlich) hinter ihnen den Berg hinab.

In Fusino gönnen wir uns dann erst mal eine Pause mit leckeren italienischen Köstlichkeiten. Die Körner wirken bei uns sehr unterschiedlich, so dass unterschiedliche Wege zum Zielort Grosotto gewählt werden. Liane wählt die Variante „Abfahrt mit schöner Aussicht“, während Dani und ich mit deutlich weniger schöner Aussicht im tiefen Wald die Variante „quäle Dich mit Zusatzhöhenmeter“ wählen. Und so treffen wir uns alle glücklich und zu-

frieden in Grosotto wieder und driften in die Welt des Mountainbikers Andreas Albrecht ab, der auch in unserem Hotel bekannt ist.

Tag 6, Grosotto – Colico am Comer See, 95 km, 130 hm ⇨ „Ein guter Ausklang!“ (von Liane)

Der sechste Tag kann für mich höhenmetermäßig nicht besser laufen. Es geht 95 km nur das Valtellina bergab zum Comer See. Da ich genug über mein Rad gejammert habe und eine schlecht eingestellte, quietschende und schleifende Bremse für das Höhenmeterdesaster vom Vortag verantwortlich mache, leiht Dani mir gnädiger Weise ihr neues 27,5er Hardtail aus, auf dass sie sich das Gejammer nicht weiter anhören muss. Ich genieße die flotte Abfahrt auf ihrem Rad in ihrem Rückenwind, und Ruck-zuck sind wir am See angekommen.

Die einzige Schwierigkeit ist, dass wir zwei durch Wassersprenger entstandene Pfützen durchqueren müssen, die ich locker mit dem Schutzblech am geliehenen Rad trocken überqueren kann. Dani und Heidi werden etwas nasser dabei. Hat sich das mitschleppen den Schutzbleches doch gelohnt!



In Colico am Comer See ist es sehr sonnig, und wir finden sehr schnell ein schönes Hotel, das zum Glück nicht so teuer ist, wie angenommen. Den Rest des Tages verleben wir am See und auf der Piazza, wo es leckere Pizza und Nudeln gibt. Achja, vorher müssen wir uns noch was Schö-

nes zum Anziehen kaufen, die Radklamotten haben ja jetzt ausgedient!

Tag 7, Colico – Bellagio – Como ⇨ „Regeneration“

Am nächsten Tag ist Bootfahren auf dem Comer See angesagt. Das ist auch besser so, denn es regnet in Strömen. Leider auch beim Stopp im legendären Bellagio, wo wir eigentlich zur Mittagszeit bummeln wollten. Stattdessen sitzen wir auf einer überdachten Café-Terrasse und schauen dem Regen zu. Aber besser heute im Regen, als beim Alpencross, denken wir entspannt.

Dann geht es weiter mit dem Schiff nach Como, wo wir vom Boots-Stewart das Haus von George Clooney gezeigt bekommen. In Como treffen wir Lilo und Dieter, die netterweise das Auto zur gemeinsamen Rückfahrt nach Deutschland mitgebracht haben, da es diesmal nicht möglich war bei der Bahn Fahrradkarten für die Rückfahrt ab Como mit zu buchen. Um auch möglichst viele Wasserlöcher auf unserer Tour mitgenommen zu haben, hüpfen Dani und Liane bei Nieselregen zum Lockern der Muskulatur nochmal in den Comer See. Meine sind bereits geschmeidig, so dass ich mir diesen Gang ersparen kann.

Tag 8, Como – Darmstadt ⇨ Rückfahrt

Die Rückfahrt zieht sich doch ein wenig in die Länge, bieten aber dafür Freiraum für kurzweilige Gespräche und um die Tour nochmal Revue passieren zu lassen. Eigentlich schade dass schon alles vorbei ist...

Aber wie schon immer gesagt, „Nach der Tour ist vor der Tour!“

Fazit: Es war landschaftlich und wettertechnisch mit 444 km und 9.230 hm eine tolle Tour dieses Jahr. Aber nächstes Jahr wird's wieder etwas entspannter!!! Es müssen wirklich keine knapp 8.000 hm in den ersten vier Tagen sein...

Danksagung: Ein herzliches Dankeschön an Lilo und Dieter, ohne deren Hilfe wir vermutlich mit den Mountainbikes von Como über die Berge bis nach Hause hätten radeln/schieben müssen...

